

gen der Quäkeren stimmen, ja selbst zu ungerechten Mordtaten greifen, um diesen entgegen zu arbeiten? denn uns glücklicher Weise ist in Irland der größte Theil des Bodens das Eigenthum von Protestanten, und diese sind meistens Orangisten. Man muß sich vielmehr wundern, daß nach solchen frechen Erklärungen die Massen sich auf verfassungsmäßige Mittel beschränken, solchen Feindseligkeiten, welche doch ihr innerstes Leben antasten, zu begegnen. Wem würden sie es nicht, wenn O'Connell nicht gerade durch seine Agitation sie im Zaume zu halten mußte.

In England haben sich seit kurzem die Chartisten wieder gezeigt, und zwar indem sie sich in öffentliche Versammlungen einmischten, und durch Beschläge ihrer Art Zwiespalt und Verwirrung erregten. Zu Norwich thaten sie dieses bei einer Versammlung, welche die Regierfreunde dort beiseite. Einige ihrer Redner suchten dabei zu zeigen, daß die erste Pflicht sei, dem Druck und Elend, wozu unter so viele Landelinder seufzten, abzuhelfen, ehe man demgemäßen die Welt durchläuft, um entfernten Uebeln abzuwehren. Aber auch gegen Begünstigungen der Regierung bei den jetzigen ersten Beschlüssen erwiesen sie sich in mehreren Städten thätig, wo bald eine Bitte um die Annahme ihrer Chartisten, bald um die Begünstigung aller verdammten und gefangenen Demagogen mit aufgenommen haben wollten. Zwar wurden sie meistens abgewiesen; aber ihr Aufstreben ward doch allenthalben als eine Unbequemlichkeit empfunden. Möge es die Regierung und das Parlament ernstlich mahnen, daß es nicht ist Partheihaftigkeiten führen zu lassen, und mit Eifer an der Verbesserung der Lage zu arbeiten. Wenn auch durch Befreiung vielleicht wenig zu helfen sein sollte, so würde doch der schwer Bedrückten der gute Wille bewiesen. Dies muß doch früher oder später geschehen, und jeder Wohlhabende sich es persönlich angelegen sein lassen, durch zweckmäßige Wohlthätigkeit der immer zunehmenden Ungleichheit im Besitz zu schranken zu setzen, wenn nicht zuletzt ein großer Unglück über die Nation hereinbrechen soll. In einer Rede, welche vor kurzem der Erzkanzler Wilsford an die ihm untergebene Geistlichkeit gehalten, und welche im Druck erschienen ist, sind die bevorstehenden Uebel mit lebhaften Farben dargestellt, und die Geistlichkeit wird aufgefordert, den Reichen die Pflicht oft und nachdrücklich an Herz zu legen, dem großen Elend der armen Klassen nicht durch armselige Almosen, sondern durch große Aufopferungen zu begegnen. Durch ein solches Streben würde die Kirche wahrhaft das werden, worauf sie häufig Anspruch macht: die Kirche der Armen, welche zugleich (so unheimlich es auch Wachen im Anfang scheinen möchte) die Stütze der Reichen und ihren selbst wahren. Leider aber steht zu befürchten, daß die dem Namen nach tugendhaften Pfaffen weit weniger diesem christlichen Muth als der Begehrten folgen werden, als den Weisungen, die sie ihnen zugleich gab, wie sie die widerspänstigen Einwohner ihrer Kirchspiele, die sich der Entrichtung oder selbst der Anlegung einer Kirchensteuer widersetzen, mit Entschiedenheit und förmlicheren Verfahren nötigen könnten, der Kirche das ihrige zu zahlen. Er. Wilsford meint (und viele Geistliche mit ihm) so lange die Legislatur diese Steuer und die dazu zugehörigen Gerichtsformen nicht abschafft, thut es der Kirche keinen Eintrag, auf diesem Wege auf ihrem Recht zu bestehen; und es hat allen Anschein, als wenn sie darnach verfahren wolle. Evident aber wird das Parlament sich in diesem Punkte klüger als die Geistlichkeit verweisen, und recht bald diesen traurigen Bankapfel aus dem Wege räumen.

England und die Ver. Staaten. Die Grenzfrage.

Folgende Tabatten fanden neulich im Englischen Parlament, hinsichtlich der Grenzfrage statt:—
Sir Robert Peel.—Ich möchte den edlen Lord fragen, ob er das Haus hinsichtlich der genannten Verwandschaft in welcher wir mit den Ver. Staaten in Bezug auf die Grenzfrage stehen, benachrichtigen kann. Aus einem Bericht, welcher neulich bekannt gemacht wurde, geht hervor, daß zwei Commissioners von diesem Lande angestellt wurden, um die Grenze aufzumessen. Nun möchte ich wissen ob seitdem das jenseitige Land bekannt gemacht wurde, einige Schritte von diesem Lande oder den Ver. Staaten genommen werden sind, um diese langbesessene Frage zu einem Schluß zu bringen.

Lord Palmerston sagte, im letzten Jahre wurde ein Entwurf für die Anstellung einer verbundenen Commission, von der britischen Regierung bereitet, aber derselbe wurde von der Americanischen Regierung nicht angenommen, welche einen Gegen-Entwurf bereite, welchen wir nicht annahmen. Wir schlugen dann einen andern vor, mit welchem es gelangt wurde, daß die Americanische Regierung übereinstimmen würde, aber es lag noch keine Antwort darauf vor. Aber ohne auf die verbundenen Commission zu warten, sandte die britische Regierung zwei ihrer eigenen Commissioners, welche die Grenze aufmaßen, und einen Bericht darüber abstatteten, aber dies war, wie ich weiß, nicht unser eigen Thun, und nicht bindend auf die Americanische Regierung.

Sir R. Peel.—dann vertheile ich den edlen Lord, daß die Americanische Regierung nicht durch die Aufmessung und Bericht unserer Commissioners verbunden ist, daß auf keine verbundenen Commission übereingekommen war; und daß in der That nichts von einer gegenseitigen Natur zwischen den zwei Regierungen statt gefunden hat.

Lord Palmerston.—Weide Partheien waren übereingekommen, daß eine verbundenen Commission zum Aufmessen

angestellt werden sollte, aber sie waren nicht hinsichtlich der Umständen derselben übereingekommen.

Sir R. Peel.—Hat die Americanische Regierung übereingekommen, daß die verbundenen Commission die besessene Frage entscheiden soll?

Lord Palmerston.—Die Ver. Staaten Regierung schlug zuerst eine Commission von einem Character vor, und mit jener Commission stimmte die britische Regierung überein, schlug aber gewisse Einschränkungen in den Bestimmungen vor. Dann schlug die Americanische Regierung eine Commission von einem andern Character vor, welcher dieselbe mit einer Verordnung für Entscheidung verband, falls Streit entstehen sollte. Die erste Commission enthielt keine Verordnung für Entscheidung. Die britische Regierung hatte sich auf jenen Vorschlag einverstanden, aber die Regierung der Ver. Staaten änderte ihren Sinn, und sagte sie wünschte eine Commission mit einer Anordnung für Entscheidung gepaart zu haben. Er wolle sich nicht über die noch immer unbestimmten Punkte verbreiten, aber er möchte sagen, daß die zwischen den zwei Regierungen existierende Streitigkeit nicht in Bezug auf den Grundlag lag, sondern auf die Weise wie die Commission ausgeführt werden sollte.

Hier endigte sich die Unterredung.

Bereinigte Staaten.

Extra-Sitzung des Congresses.

Präsident Harrison hat eine Proclamation ergehen lassen, welche die Zusammenkunft des Congresses auf den letzten Montag im May festsetzt. Man spricht von Entdeckungen ungeheurer Betrügereien, die während den letzten sechs Jahren in allen Zweigen der Regierungsweltung der Union vorgefallen sind, und welche bey nahe an's Unglaubliche grenzen. Wenn sich nur die Hälfte von dem, was jetzt angegeben wird, als wahr herausstellt, so können wir uns nicht die Möglichkeit denken, daß ein einziger ehrlicher Mann den bisherigen, nun aus den Annalen der Nation verstrichenen, und welche bey nahe an's Unglaubliche grenzen. Wenn sich nur die Hälfte von dem, was jetzt angegeben wird, als wahr herausstellt, so können wir uns nicht die Möglichkeit denken, daß ein einziger ehrlicher Mann den bisherigen, nun aus den Annalen der Nation verstrichenen, und welche bey nahe an's Unglaubliche grenzen.

(Waterlands-Bäcker.)

Es ist einer Zeit erregt in Philadelphia das sogenannte Girard College viel Aufregung. Unsere Leser werden sich vielleicht zum Theil erinnern, daß im Winter 1831 ein gewisser Stephan Girard, damals der anerkannt reichste Mann in den Vereinigten Staaten, verstarb, mit Hinterlassung eines Vermögens von ungefähr 12 bis 15 Millionen Dollars. Von diesem Vermögen vermachte er der Stadt Philadelphia die Summe von etwa 6 Millionen, wozu er eine bedeutende Summe zur Errichtung eines Instituts für arme Waisenkinder bestimmte. Die Stadtbehörde ernannte einen Board von Verwaltern der Anstalt, und begann den Bau des dazu bestimmten Gebäudes, hat aber den ursprünglichen Plan des ersten Entwurfs so sehr verändert oder mißachtet, daß das Gebäude fast unkenntlich und großartig begonnen, daß die zum Bau des Gebäudes bestimmte Summe bereits erschöpft, das Gebäude selbst aber noch nicht fertig ist. Nun will der Stadtrath nichts weiter von dem Vermächtniß hergeben, als bloß die Interessen von zwei Millionen Dollar, die eigentlich zur Unterhaltung der Anstalt bestimmt waren, und es dürfte hiernach wenigstens noch 27 Jahre währen, bis die Anstalt in's Leben treten könnte—mithin würde der Zweck und die Absicht des Stifters verfehlt, welcher ausdrücklich bestimmte, daß die Anstalt so bald wie möglich in Wirklichkeit treten sollte. Er hat ferner bestimmt, daß wenn die von ihm aufgesetzten Summen zum Bau und zur Unterhaltung der Anstalt nicht ausreichen würden, die nöthigen Fonds aus den übrigen Summen, die er der Stadt hinterlassen, gezogen werden sollten. Die Trustees der Anstalt beschwerten sich in einer sehr klaren u. gründlichen Erklärung gegen das Verfahren des Stadtraths, und der Stadtrath hat dagegen eine lange Erwiderung drucken lassen. Aus dem Ganzen erhellt indeß so viel, daß man die Sache am unrechten Ende angepackt, und daß der edle Zweck des Stifters noch lange hinaus geschoben zu werden scheint.

(Canon. Gazette.)

Todesurtheil.

Peter Robinson, der Mörder des Präsidenten der New Brunswick Bank, wurde von selbiger Mordeat überführt, und von Richter Cornblower zum Tode verurtheilt. Er soll auf den 16ten bevorstehenden April hingerichtet werden. Der Philadelphia Ledger sagt: Als der Richter das Todesurtheil aussprach, sey sein jugendes Auge trocken geblieben mit Ausnahme des Gefangenen; er als sein schien unbedeutend zu seyn.—Sein Auge schmachte nie. Seine Lippen öffneten sich kaum; seine Muskeln verzogen sich. Er sehr verärgert und gleichgültig ist dieses Mensch daß, nachdem er in seine Zelle zurückgebracht und in Eisen gefesselt war, er dem Gefängnißhüter sagte: „Pa ich ein Zimmermann bin so sollte ich angestellt werden meinen Salgen zu machen; auch könnte ich meine eigene Todtenlade verfertigen und das dadurch verdienten Geld meinem Weibe geben. Alles was ich begehrt ist ein kleine querele Gerüste und ein starker Estrich; und wenn John Edmonds in den Himmel kommt so verlange ich nicht dorthin zu gehen. Ich will nicht haben daß ein anderer Preiser zu mir kommt.“—Einer der Jurymänner fragte Peter wie er am Ende fühlte? worauf er antwortete: „Nicht viel.“

(Mit Verle.)

Setzung in Friedenszeiten!

Droißburg, den 13ten März.

Die Irländer, welche an der Regatta zwischen hier und Port Clinton arbeiteten, hatten in voriger Woche den wunderlichen Einfall, auf Erhöhung ihres Arbeitslohns zu dringen, weil ihnen solches vor der Wahl versprochen worden war. Sie hatten einen regelmäßigen „Turnout“, und gingen leider in ihrem Eifer so weit, solche ihrer Mitarbeiter thätlich zu mißhandeln, die für den alten Lohn fortarbeiten wollten. Der Scheriff wurde von einigen Contrabändern aufgefordert, die Ruhe wieder herzustellen und die Räufelstörer zu verhaften. In seinem Versuch dieses zu thun, wurde ihm Gewalt entgegengebracht, und es blieb dem Scheriff nichts anders übrig, als die Hälfte der freiwilligen Compagnie von Droißburg in Anspruch zu nehmen, um die Oberhoheit der Gegend wiederherzustellen. Demzufolge rückten die Washington Grays am vorigen Sonntag Morgen aus der Stadt, begaben sich nach dem Kriegsschauplatz und zogen, nach Ueberstehung unennbarer Mühseligkeiten und Gefahr—jwar nicht mit Beute beladen—aber doch mit 6 Kriegsgefangenen, gegen Abend im Triumph wieder in unsere Stadt ein. Vor dem Friedensrichter E. Widman, Esq. verhört, wurde den alle sechs in das hiesige Gefängniß abgeführt. Sie haben zwar seitdem durch Bürgschaft ihre Freiheit wieder erlangt, werden aber doch von der Court ihre Verhöre erhalten. (Zitirte d. Volks.)

Eine Zeitung aus New-Hampshire erzählt folgenden sonderbaren Vorfall; Zwei Männer heiratheten ohnlänglich zwei Schwestern, und kurze Zeit darauf machte einer dem andern Vorschlag, ihre Weiber zu verkaufen, wenn letztere nichts davor haben sollten. Die Weiber wendeten auch wirklich nichts dagegen ein, und der eine gab dem andern ein gutes Pferd, Wagen und Geschirre in den Kauf. Einige Tage lang ging die Sache vorzüglich; bald jedoch wurde die Frau dessen, der das Pferd u. als Entschädigung erhalten hatte, mit Jemandem bekannt, den sie besser liebte als ihren neuen Gatten, und da sie, nicht ganz mit Unrecht, glaubte, daß es an ihr sei, das glückliche Recht der „Handelsfreiheit“ auszuüben, so quittirte sie plötzlich sein Bett und Tisch und lief auf und davon. Der Mann soll untröstlich sein, weil er diesmal kein Pferd für seine Waare erhielt. (New Yorker Staats Zeitung.)

Der Morgenstern.

Donnerstag, April 15, 1841.

Lebensverlust bei den Wahlen.

Es ist eine schreckliche Thatsache daß bei den letzten Wahlen, zwischen 10 und 20 Menschen ermordet wurden. Wer (möchte man fragen) war an allem diesem schuld? Wenn die Tory-Presse das Organ der öffentlichen Meinung unter der Tory-Partei ist, so können wir mit Recht diese gräßliche Verletzungen der göttlichen und menschlichen Gesetze, zur Last gelegt werden. Es herrscht unter der Tory-Presse hinsichtlich den erwähnten Verfalls, meistens ein lebendes Stillschweigen vor.—Ein kleiner Theil derselben hat jedoch Muth davon genommen, und dieselben mit einigen Bemerkungen der Neue begleitet, hat sich aber, (mit vielleicht einigen Ausnahmen) fersällig einer Darstellung der Umständlichkeiten derselben enthalten. Es ist wahr, die Unter-Canada Tory-Presse ist laut in ihren Declamationen gegen die Franzosen, welche ebenfalls zu ungeschicklichen Mitteln gegriffen haben sollen, um ihre Wahlen zu gewinnen. Diese Nachrichten haben wir jedoch allein aus der Tory-Presse. Aber zugegeben daß sie richtig sey, so sind die Franzosen in dieser Hinsicht des Labels würdig, gleichviel zu welcher Partei sie gehören. Allein wie kommt es, daß die U. C. Tory-Presse so sehr gegen solches Betragen in den Franzosen declamirt, und ein ähnliches in den Orangisten-Weib in andern Theilen der Provinz, mit Stillschweigen übergeht? Dies verräth Unredlichkeit, und verlegt dieselbe in eine Lage daß man ihr nicht glauben darf, wenn sie die Wahrheit sagt. Wenn die Tories wirklich eine Zuflucht zu ungeschicklichen Mitteln bei Wahlen, mißbilligen, so laß sie sich also erklären, ohne Parteilichkeit und geschäftige Unterthandlung—laß sie ihre Partei zur Erhaltung der öffentlichen Friedens ermahnen; aber statt dieses zu thun, übergehen sie entweder die öffentlichen Friedensbrüche mit Stillschweigen, oder tadeln sie nur in ihren politischen Gegnern, d. h. wenn die Letztern sich wirklich an solchen schuldig gemacht haben, welches sie aber (wenigstens in Ober-Canada) nicht haben; und wenn in U. C., so ist gute Ursache da zu glauben, daß die Tories die Angreifer waren.

Die Tories scheinen Allen nach, sehr entschlossen zu seyn—sie wollen durchsetzen—sie wollen das Volk von seinen politischen Rechten berauben, und nicht anders; und um diesen Zweck zu erreichen wird Allem aufgegeben. Aber es wird ihnen schicksalhaft—es hat ihnen selbgeschlagen. Eine verantwortliche Regierung ist und geblieben—eine Reform-Gesetzgebung erwählt, welche mit Lord Sydenham—einem liberalen und erleuchten Staatsmann—an der Spitze, die notwendigen Reformen ausführen wird; und dies ist alles was Canada in politischer Hinsicht bedarf, um es zu einem glücklichen Lande zu machen. Daß aber Tugend, Moralität und Religion, zum öffentlichen Wohl nicht minder wesentlich sind, sollte niemals vergessen werden. Kein gügellofes, ausschweifendes Volk wird lange sich wehren.

Die Wahl-Berichte vollständig.

Hiermit theilen wir unsern Lesern die Wahl-Berichte vollständig mit. Die den Namen der Mitglieder beigefügten Buchstaben bedeuten die politischen Grundsatze derselben.—A bedeutet Reformist, T Tory, und J jacobinisch, oder zweifelhafte politische Grundsatze. Die bezeichneten Mitglieder, deren politische Grundsatze unbekannt sind.

Ober-Canada.

Counties.	Mitglieder.
Glengarry,	J. S. McDonnell, A.
Stormont,	Alexander McKean, A.
Prescott,	D. McDonald, A.
Kanark,	Malcolm Cameron, A.
Carleton,	James Johnson, J.
Hastings,	Robert Baldwin, A.
Purham,	J. A. Williams, A.
Essex,	John Pring, A.
York, 1ster Bezirk,	James Prier, A.
do. 2ter Bezirk,	George Duggan, Jr. A.
do. 3ter Bezirk,	James E. Small, A.
do. 4ter Bezirk,	Robert Baldwin, A.
Lincoln, Nordl. Bez.	W. H. Merritt, A.
do. Süd. Bez.	David Thompson, A.
Haldimand,	David Thompson, A.
Wentworth,	Harmanus Smith, A.
Halton, östl. Bezirk,	Caleb Hopkins, A.
do. westl. Bez.	James Durand, A.
Orford,	Francis Hinds, A.
Middlesex,	Thomas Parks, A.
Norfolk,	Israel W. Powell, A.
Simcoe,	Capit. Etter, A.
Renew und Waddington,	J. E. Cartwright, A.
Reed,	James Morris, A.
Frontenac,	Henry Smith, A.
Dundas,	John Cook, A.
Greenville,	Samuel Grant, A.
Prin Edward,	John Roblin, A.
Russel,	William Draper, A.
Northumberland,	Dr. Gilchrist, A.
Essex,	John Pring, A.
Furon,	James M. Strahan, A.
Ken,	John Woods, *

Städte.
John H. Dunn, A.
Isaac Buchanan, A.
J. Chesley, A.
Anthony Mahanah, A.
E. E. Campbell, A.
A. M. MacIsaac, A.
George Scherwood, A.
E. Terbishin, J.
H. H. Killala, A.

Unter-Canada.

Counties.	Mitglieder.
Nimoussi,	M. Borne, A.
Kamouraska,	A. Verhelot, A.
Dorchester,	E. Labrecque, A.
Lotbiniere,	Dr. Noel, A.
Drummond,	A. H. Banks, J.
Scherbrooke,	John Moore, A.
Missisquoi,	Fr. Jones, A.
Yamaska,	J. G. Borthy, A.
Chamblay,	John Zule, A.
Huntingdon,	A. Cuvillier, A.
Terrebonne,	Dr. McEulish, A.
Leinster,	Jacob Devitt, A.
Montreal,	A. M. Delisle, A.
Verdier,	D. M. Armstrong, A.
St. Maurice,	M. Turcotte, A.
Portneuf,	J. E. Aylwin, A.
Quebec,	John Neilson, A.
Montmorency,	J. A. Quessal, A.
Saguenay,	E. Parent, A.
Ottawa,	E. D. Day, A.
Champlain,	Doct. Kimber, A.
Barnabois,	J. W. Duncombe, A.
Baudruil,	John Simpkins, A.
Magantic,	Dominik Daly, J.
Nicholson,	D. B. Wiger, A.
Berchères,	Henry Desbriens, A.
St. Hyacinthe,	E. P. Tash, A.
Beauport,	J. Douthillier, A.
Beauport,	Col. De Salaberry, A.
Bonnaventure,	Fr. Hamilton, A.
Gaspé,	Dr. Christie, A.
Stanstead,	Dr. Colby, *
Schefford,	Fr. Foster, *
Beauchamp,	A. Ruess, A.
Nicolet,	A. N. Morin, A.

Die in dem Toronto Aufrufe erwähnten ränzmänner sollen (mit der Ausnahme von John) Bürgschaft freigelassen werden seyn.

McLeod.

Gefangen ist ein Kuchling aus einem Brief, welcher an McLeod, Bruder des Alexander McLeod neulich an Editor des New-Yorker Journal of Commerce geschrieben wurde. In dem Briefe wird berichtet, daß McLeod, ein in der That sehr schicklicher, und solches bestätigt werden kann, so wie auch Zweifel McLeod's Lösprechung dadurch bewirkt werden, welches höchst wünschenswerth wäre—denn glauben nicht daß andernfalls die Sache ohne einen Vergleich zwischen England und den Ver. Staaten abgehen würde, welchen die Herren Fox u. Webster gegenwärtig in freier Verhandlung stehen sollen.

Der Schreiber sagt:—
Am 27ten Dec. 1837, waren ich und mein Bruder nicht tausenden von Andern, in Chippawa, für den Versuch, und mit dem Versuch, unser Land gegen einen Angriff von mehreren hundert Rebellen u. Piraten, welche auf Navy Island versammelt hatten, zu verteidigen. Am Lauf desselben Tages wurde ein kleines Dampfboot zwischen Schloffer und dem Eiland hin und her geführt, augenscheinlich fleißig in der Sache der fogenannten Patrioten beschäftigt. Das Dampfboot wurde nicht gemuthmaßt die „Carolina“ zu seyn, welche es bekannt war, daß für Tage zuvor zu Buffalo, für die zweck vorbereitet worden war. Einiges patriotisches Gerede kann sich leicht die Gefühle vorstellen, welche der Blick dieses Bootes, und dessen Geschäft, in den Gemüthern unser Volks erweckte; und tief und laut waren die Bemerkungen desselben; aber kein Wort eines Versuchs, dasselbe zu kapern, wurde bekannt gemacht, und ich weiß mein Bruder war keiner derjenigen, denen davorhaben dasselbe zu verhindern, mitgetheilt wurde, oder wurde wahrscheinlich einer der Partei gewesen seyn. Wegen einem Mangel an Verheerung zu Chippawa, ritt es des Abends nach Stamford einem Etätschen von Meilen von dem ersten Plag—woesist er in einer Freude des Haus bis den andern Morgen blieb.

Ich ging nach dem Quartier eines Bekannten, wo sich ich mich für die Nacht niederlegte; wurde aber um ungefähr Mitternacht geweckt, als es hieß—„wir müssen heraus gehen—es ist etwas im Gang.“ Wir thaten, und gingen nach der Mündung des Chippawa, woselbst ein kleines Feuer angezündet wurde. Sogleich bemerkten wir an dem gegenüberliegenden Ufer ein Fahrzeug, das sich den Fluß hinab nach den Fälen bewegte. Es war die „Carolina.“ Sie fand ihr Schicksal. Die endlichen Folgen davon seyn werden, wird die Zeit lehren. Ich erinnere mich noch wohl, daß während ich ihrer Zerstörung entgegen allen sah, und fühlte daß ich Schicksal gerecht war, ich ebenfalls an die übeln Gefühle dachte, welche sie wahrscheinlich zwischen den zwei Nationen veranlassen würde, indem ich die Sache welcher sie das Americanische Grenz-Volk angenommen hatte, überlegte. Kaum hatte sie den Ort ihrer völligen Zerstörung erreicht, als ihre Reueteur an dem Ort wo wir standen mehrere Boote anlangten. Wäre mein Bruder gewesen, so würde ich ihn gesehen haben. Ich dachte niemals daran, daß es dort war, und dort war es nicht. Er weckte nichts von der Verbrennung der Carolina bis den nächsten Morgen, und wenn ich mich nicht irre, erfuhr er solches zuerst von mir. Für die Entschuldung des Verfalls, daß er dort gewesen war, kann ich nicht anders Nachschaffung geben, als daß er thätig und hinlänglich sich bemühte, um in dem mitzuhelfen, was in jeder unserer Kriegsflootten, nur als ein gemeines Unternehmungs betrachtet werden würde, und weil er denselben Tag Gesellschaft mit mehreren Personen, welche wirklich der Zerstörung des Bootes waren, in einem Boot um das Eiland herum fuhr. Wäre er dort gewesen, ich bin gewiß, keine Furcht der Folgen würden ihn bewegen haben es zu klagen; aber auf der einen Seite als ein Mörder gebrandmarkt, und auf der andern läppisch als ein Held gelobt zu werden, wegen einer That an welcher er keinen Antheil hatte, ist irgend etwas als angenehm.

Die Canada Land Compagnie.

Diese Compagnie soll umlänglich eine Verfassung London (England) gehalten haben, und aus den Reden welche bei derselben gehalten wurden, geht hervor daß sie hätte, die Regierung spräche sie von der Bezahlung von fernerem Jähren und Interessen los—und die Sache ist dem General-Gouverneur übergeben worden, welcher die Compagnie mit gerichtlicher Belangung gedroht hat, wenn ihre Verpflichtungen gegen die Krone nicht erfüllte. Die Compagnie beklagt sich ferner, daß in Folge der Rebellion in Canada u. ihr Land nicht mehr feil sey. Es scheint als sollten diese Land-Buchere einmal heimgeführt werden.

Sir John Harvey, der Gouverneur von Neubraunschweig, soll heimgerufen und ein anderer an seine Stelle ernannt werden. Sir John ist ein von der liberalen Partei allgemein beliebter Mann. Eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem General-Gouverneur hinsichtlich dem Besitz des besessenen Gebiet von britischen Truppen, wird gemuthmaßt, den ebenwähnten Vorfall herbeigeführt zu haben.

Irland soll gewonnen seyn seine commerciellen Verhältnisse mit England so viel als möglich zu beschränken.—Kein Waaren von keiner Seite die in Irland verfertigt werden, sollen den Engländern mehr abgekauft werden—alles was England in Wiederverfertigung thun kann, ist zu weigern den Irländern ihre Hindernisse und Exporten, welches die letztern nun gewonnen seyn sollte, klug zu verweigern.